

---

## 18. AGRICOLA-GESPRÄCH

---

ANDREA KRAMARCZYK (Chemnitz)

### **Altbekannte Mauerreste an den Hüttenbergen in Chemnitz**

Im Juni 2003 hatte ich anlässlich des 12. Agricola-Gespräches konstatieren müssen, daß Geschichte und Standort der Chemnitzer Kupfersaigerhütte „fast in Vergessenheit geraten“ seien. Mit großer Freude darf ich inzwischen feststellen, daß der Kreis derer, die an der Erforschung dieses spätmittelalterlichen Großbetriebes mitwirken, sich beträchtlich erweitert. Auch das öffentliche Interesse hat enorm zugenommen. In den vergangenen Jahren haben sich zahllose neugierige und aufgeschlossene Leute an mich gewandt; so z.B. Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen, Studenten, Verwaltungsmitarbeiter, Archäologen, Archivare, Journalisten, Nachfahren der Unternehmerfamilie Schütz oder die begeisterten Mitwirkenden des EU-Projektes Agricola 2006/2007. Neuerdings, seitdem das Areal im Chemnitzer Stadtpark eingehender untersucht wird (Siehe Helmuth Albrechts Beitrag), studieren auch die nächsten Anwohner alte Stadtpläne und erzgebirgische Rutengänger lassen sich von Georgius Agricolas und unseren Vorbehalten nicht abschrecken und packen eifrig ihre Wunschelruten aus. Ihnen allen zur Freude möchte ich hier bekanntgeben, was das Schloßbergmuseum noch an altem Wissen zu bieten hat.

Manchmal kann man sich selbst verblüffen. Gewissermaßen blind für die Geheimnisse Johann Paul Trenckmanns arbeitet der Chemnitzer Historiker doch sehr gern mit dem Nachdruck des Originalplanes, der als Plakat und als Ausschnitt im Heimatatlas des Chemnitzer Stadtarchivs mehrfach publiziert wurde. Bevor ich jedoch am Morgen der diesjährigen Messungen in den Stadtpark aufbrach, wollte ich es lieber genau wissen, stieg ins Depot im obersten Geschoß des Schloßbergmuseums und öffnete gemeinsam mit dem Restaurator die riesige Schutzschatulle des Originalplanes aus dem Jahre 1761.



Auch von der wichtigen konservatorischen Routine abgesehen, hatte sich der Weg wirklich gelohnt! An der gleichen Stelle am spitzen Ausläufer der Hüttenberge, wo die Oedersche Karte eine „Schmelzhütte“ angibt - nämlich auf der Bergseite und stadtauswärts vom Mühlgraben gelegen - zeichnete Trenckmann Mauerreste ein, die eine längliche Struktur bilden und eigentlich ganz gut zu Agricolas Grundriß passen könnten. Falls wirklich,

---

## 18. AGRICOLA-GESPRÄCH

---

wie ich 2003 vermutet hatte, das Hochwasser von 1560 die Hüttengebäude schwer verwüstet haben sollte, wäre diese von Trenckmann ohne Beschriftung dargestellte Ruine damals als solche um die 200 Jahre alt gewesen.

Das Foto zeigt den betreffenden Ausschnitt aus dem Trenckmannschen Plan, Chemnitz 1761. Meines Wissens ist der Originalplan bisher nie publiziert worden. Deshalb soll er hier, wenn auch nicht in Gänze abgebildet, so doch wenigstens beschrieben werden:

### **Johann Paul Trenckmann: Plan der Stadt Chemnitz und ihrer näheren Umgebung**

*Chemnitz 1761, Bezeichnet: „Grund Riß / Des Weichbildes der Stadt Kemnitz...“*

*Aquarellierte Tuschezeichnung, Büttenspapiere auf Leinwand, Rußtinte, Aquarellfarbe, Gesamtgröße 139 cm x 173 cm, Größe des gezeichneten Bildrahmens 134 cm x 164 cm, Schloßbergmuseum Chemnitz Inv.-Nr.: II4 3544/S*

Das wertvolle Stück der Landkartensammlung des Schloßbergmuseums ist eines der wichtigsten Dokumente der Chemnitzer Stadtgeschichte und zugleich der älteste erhaltene Stadtplan von Chemnitz. Er beruht großenteils auf präziser Vermessung anlässlich der im August 1761 durchgeführten Grenzfestlegung für das Stadtgebiet der Stadt Chemnitz. Vermessen worden sind die Abstände zwischen den dabei angetroffenen Reinsteinen, die auch auf dem Grundriss eingezeichnet worden sind. Die Entfernungen sind in Dresdner Ruthen (4,531 m) verzeichnet worden, wie dies auch bei der kursächsischen Landesvermessung Adam Friedrich Zürners in der ersten Jahrhunderthälfte üblich gewesen war. Insgesamt sind für diese Kartierung 136 003 Ruthen vermessen worden.

Der Plan zeigt zudem die Berge halbplastisch und die Fluß- und Bachläufe vereinfacht. Er dokumentiert nicht nur die Flurgrenzen im unmittelbaren Umfeld der Stadt, sondern auch Mauern, Straßen und einzelne Gebäude, die erst jüngst errichteten Postmeilensäulen sowie alle Mühlen, Bleichen, Färbereien und Vorwerke und dokumentiert damit die Wirtschaftskraft der Stadt Chemnitz im 18. Jahrhundert.

Die ummauerte Stadt ist mit rot aquarellierten Flächen für die Häuserkarrees hervorgehoben und der Blickmittelpunkt des Kartenbildes. Sie nimmt an Fläche nur einen Bruchteil ein. Die Anlage des Schlosses Chemnitz im Norden der Stadt wurde als einziger Gebäudekomplex halbplastisch aus der Vogelperspektive abgebildet. Es thront auf dem Berg, der sich an den blau gekennzeichneten Schloßteich anschließt. Das rechte Drittel des Planes wird vom Ratswald und seiner Grenze zum Königlichen Zeisigwald dominiert. Inhalt und Anlaß der Anfertigung des detaillierten Grundrisses werden im Titelfeld in der linken oberen Ecke ausgesagt. Die zeittypische mehrfarbige Windrose in der oberen Mitte erhöht den repräsentativen und professionellen Charakter, den der routinierte Geometer Johann Paul Trenckmann (1704-nach 1761) dem Plan verleihen wollte.

Die Originalzeichnung ist in schlechtem Zustand und trotz der in den letzten Jahren geleisteten Sicherungs- und Restaurierungsmaßnahmen gefährdet (z.B. durch Tintenfraß). Die farbigen Eintragungen sind auf dem nachgedunkelten Papier großenteils schwer zu erkennen. Der

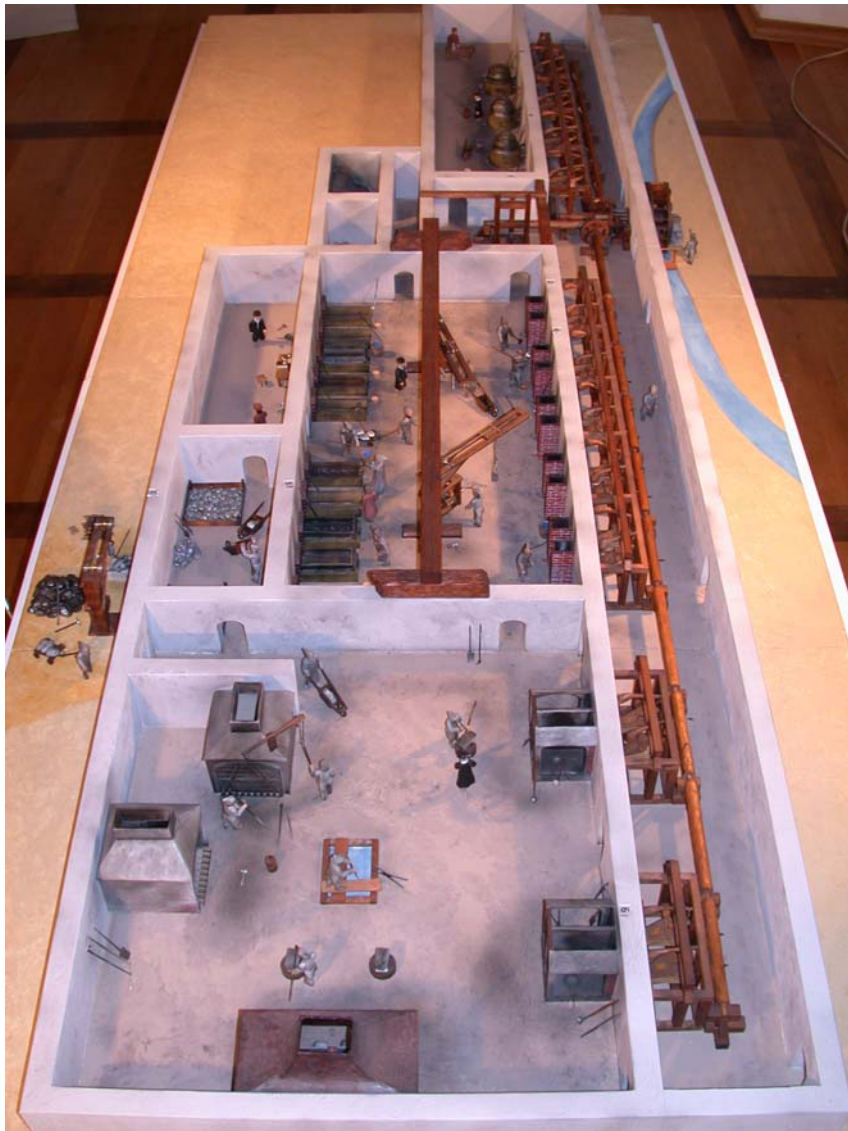
---

## 18. AGRICOLA-GESPRÄCH

---

Plan kann aus konservatorischen Gründen nur sehr selten gezeigt werden. Eine Nachzeichnung ist als verkleinerte Kopie mit dem Titel „Grund-Riß des Weichbildes der Stadt Kemnitz“ und einer ausführlichen Legende mehrfach gedruckt worden.<sup>1</sup>

Soweit meine Katalogbeschreibung des betreffenden Areals in Chemnitzer Stadtpark. Um an die bereits publizierten Beiträge Georgius Agricolas (1494-1555) zum Thema anschaulich zu erinnern, soll hier erneut das große Modell der Hütte im Bestand des Schloßbergmuseums abgebildet werden, das anhand Agricolas Beschreibungen in „De re metallica libri XII“ Basel 1556, im Jahre 1993 angefertigt worden war und inzwischen im Museum nicht mehr dauerhaft ausgestellt ist.



---

## 18. AGRICOLA-GESPRÄCH

---

Nach den vielen verschiedenen Thesen und Mutmaßungen zur genauen Lage der Hütte (1. Urban/Kaspar/Kramarczyk 1972-2003<sup>2</sup>, 2. Preißler/Hempel/Liebich 2007<sup>3</sup>, 4. Lahl 2009, noch unpubliziert, 4. Ludwig/Gläser 2009, noch unpubliziert) darf man höchst gespannt sein, was die weitere Auswertung der Messungen und schließlich die Ausgrabung ergeben wird. Wer etwas beizutragen hat, sei herzlich eingeladen, es hier im Rundbrief des Agricola-Forschungszentrums Chemnitz zu verkünden.

---

<sup>1</sup> Trenckmannscher Plan von 1761 (Ausschnitt). In: Chemnitzer Heimatlas. Hrsg. vom Chemnitzer Geschichtsverein e.V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Chemnitz und dem Schulverwaltungsamt Chemnitz. Chemnitz 1993. S. 8., Stadtarchiv Chemnitz II Id Nr 113.

<sup>2</sup> Gerald Urban: Brief an Hanns-Heinz Kasper vom 6. 11. 1978, verwendet in: Kasper, Hanns-Heinz: Die sächsischen Saigerhütten zur Zeit Georg Agricolas und ihre Widerspiegelung in seinem Werk „De re metallica“. In: Sächsische Heimatblätter, Heft 2/1981, Dresden 1981, S. 69-73. sowie ebenfalls in: Kramarczyk, Andrea. Die Kupfersaigerhütte des Ulrich Schütz in Chemnitz. Unternehmensgeschichte, Dokumentation durch Georgius Agricola und öffentliche Wahrnehmung heute. In: Beiträge aus den Agricola-Gesprächen des Agricola-Forschungszentrums Chemnitz (Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins, Neue Folge XIV), Chemnitz 2005. Siehe auch Andrea Kramarczyk: Georgius Agricola und die Chemnitzer Kupfersaigerhütte. In: Jacques Marsaud: Projet européen Agricola. Val de Marne 2007.

<sup>3</sup> Stefanie Preißler, Michael Hempel und Maria Liebich: Forschungen zur Vorbereitung der archäologischen Grabung am Standort der Chemnitzer Kupfersaigerhütte. In: Jacques Marsaud: Projet européen Agricola. Val de Marne 2007.